

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: English: <http://www.gsk.ch/de/node/3085>
Deutsch: <http://www.gsk.ch/de/node/3082>
Français: <http://www.gsk.ch/de/node/3089>
Italiano: <http://www.gsk.ch/de/node/3093>

Befestigungsanlagen und Burgen

Eines der bedeutendsten Beispiele von Wehrarchitektur in der Schweiz.

Die Burgen mit den Stadtmauern und die imposante Murata, die das gesamte Tal des Ticino abriegelte, bildeten bis zum Einzug der Eidgenossen ein kaum einnehmbares Verteidigungssystem. Die Anlage, deren Ursprünge auf einen spätantiken Kern (4. Jh.) auf dem Hügel des Castelgrande zurückgehen, ist in der Hauptsache Resultat der Bautätigkeit der Herzöge von Mailand im 15. Jh. Während der umfassenden Ausbau- und Erneuerungsarbeiten durch die Sforza um 1475–80 wurden die aus zwei separaten Linien im N und S bestehenden Stadtmauern erhöht und mit Maschikuli und Schwalbenschwanzzinnen versehen. Diese Erweiterungen, die auch das Castelgrande und das Castello di Montebello betrafen, wurden von versch. militärischen Arch. und Ing. geleitet, darunter Benedetto da Firenze, Francesco da Mantova, Matteo da Como, Gabriele Ghiringhelli und Giorgio da Carona. 1487–89 wurde auch die Murata neu aufgebaut, die verm. von den Visconti nach der Schlacht von Arbedo (1422) errichtet worden war. Von dieser langen Talsperre, 1974–92 instand gestellt und beim Viale Portone mit einer Passerelle versehen, verbleiben zwei zinnenbekrönte Abschnitte, die einen überdeckten und überwölbten Wehrgang, zwei Türme und einen mit dem Castelgrande verbundenen Baukörper enthalten. Gegen 1900 waren die Stadtmauern und die Murata in einem sehr schlechten Erhaltungszustand. Statische Sicherungs- und Rekonstruktionsarbeiten A. 20. Jh. und insbesondere 1920–50.

Castello di Sasso Corbaro,

auch Castello di Cima, ab 1506 Castello di Unterwaldo (Schloss Unterwalden), ab 1818 Castello di S. Barbara genannt. Kompakte Feste, auf einem Bergvorsprung im S-O der Stadt, am höchsten Punkt des Felsrückens, auf dem die Befestigungsanlagen von Bellinzona errichtet sind. 1478–82 durch Matteo da Como, Danesio de Maineri und Benedetto da Firenze an Stelle eines wehrhaften Vorgängerturms. Frei stehender Komplex über quadratischem Grundriss mit gedrungener Hauptturm in der nordöstl. Ecke und schlankem Flankierungsturm diagonal gegenüber. Im S und W Reste von Zwingeranlagen und Nebenbauten, zu einem vielleicht unvollendeten Vorburgbereich gehörend. Der rechteckige Innenhof mit zwei Wohntrakten auf der S- und W-Seite. Die Kapelle SS. Giovanni Battista e Barbara 17. Jh. auf der O-Seite und der daneben liegende Ziehbrunnen 1933 rekonstr. Im Bergfried Täferausstattung 17. Jh. mit 1603 dat. Specksteinofen der Sala Emma-Paglia, aus der ehem. Casa Emma (Albergo S. Martino) in Olivone. E. 19. Jh., nach einigen fehlgeschlagenen Projekten, die Burg in ein Hotel umzuwandeln, Umnutzung der Anlage als Privatresidenz und Restaurant. 1930–35 Konsolidierungs- und Rekonstruktionsarbeiten (Giuseppe Weith). 1959–64 Rest. und Innenumbau zu Ausstellungszwecken nach Projekt von Tita

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Carloni. Weiterer Innenumbau 1997–98. Beginn Rest. 2001.